



**rbbKultur - Radio
Doku & Drama**

Sendedatum:
19.09.2020

Sendezeit:
14.04-15.00 Uhr

Produktion:
31.08. - 04.09.2020

Regie:
Antje Vowinckel

Mitwirkende:
Martin Engler
Kathrin Jaehne
Oliver Nitsche
Sylvia Rentmeister
Tom Vogt

Regieassistenten:
Anja Hirsch
Oliver Martin

Redaktion:
Gabriela Hermer

Ton:
Bernd Bechtold
Bodo Pasternak
Eric Lehmann

Produktion:
rbb/WDR 2015/2020

Sendelänge:
53:25

RBB
Kulturradio
Künstlerisches Wort
Feature

Masurenallee 8-14
14057 Berlin
Telefon:
030 / 97993-33501
Telefax:

Ein Totenschädel und kein Ende –

Die Kirche und die deutsche Kolonialherrschaft in Namibia

Feature von Bernhard Pflöschinger

WDR-Fassung

Eigentum des RBB

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.
Es darf ohne Genehmigung des Autors nicht
verwertet werden! Insbesondere darf es weder ganz noch
teilweise noch in Auszügen abgeschrieben noch in sonstiger
Weise vervielfältigt werden.

Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript
nur mit Genehmigung des RBB benutzt werden.

030 / 97993-33509

Gerhard Ziegenfuß

Ich hab ein Bild in Erinnerung, und zwar vom Wohnzimmer meiner Eltern, da stand also ein großer Schrank mit Requisiten aus Afrika...

Autor

Gerhard Ziegenfuß.

Gerhard Ziegenfuß

...die vom Großonkel gekommen waren: ein Straußenei, bemalt mit einer Eingeborenen-Zeichnung...

Autor

Pensionierter Studienrat aus dem Münsterland.

Gerhard Ziegenfuß

Ein Bild vom Kilimandscharo, obwohl der weiter weg gelegen hat, und weitere afrikanische Reminiszenzen.

Autor

Ein Bekannter um drei Ecken.

Gerhard Ziegenfuß

Ich weiß also, dass dieser Schädel in der Mitte des Schrankes lag, so dass ihn jeder sehen konnte, ich weiß auch noch, wie er gelegen hat: er hat seitlich gelegen, er war an einer Seite etwas beschädigt, das Jochbein war irgendwie gebrochen, der Schädel war also für jeden sichtbar.

Autor

Herr Ziegenfuß ruft mich eines Tages an und erzählt mir seine Schädel-Geschichte.

Gerhard Ziegenfuß

Als Kind habe ich den Schädel so akzeptiert wie er war...

Autor

Sein Großonkel, der Missionar Alois Ziegenfuß, hat den Schädel aus Afrika an die Familie nach Thüringen geschickt hat, per Schiffspost, etwa 1913.

Gerhard Ziegenfuß

...aber nun ist mir also bewusst geworden, dass sich mehr dahinter verbirgt...

Autor

Seit Jahren versucht Gerhard Ziegenfuß den Schädel wieder zurückzugeben, an die Menschen, denen er etwas bedeute, aber es gelingt ihm nicht.

Gerhard Ziegenfuß

Wer war denn dieser Großonkel? Was hat ihn veranlasst, solche Dinge überhaupt hier rüber zu schicken?

Autor

Vielleicht könne ich als Journalist ja helfen. Klingt skurril. Ich mache mich auf den Weg zu ihm.

ANSAGE

Ein Totenschädel und kein Ende

Die Kirche und die deutsche Kolonialherrschaft in Namibia

Feature von Bernhard Pfletschinger

Autor

Flaches Land. Zementwerke. Ennigerloh, eine Kleinstadt im Münsterland. Ein respektables, von einem außerordentlich gut gepflegten Garten umgebenes Haus, bewohnt von dem pensionierten Lehrer-Ehepaar Friederike und Gerhard Ziegenfuß. Frau Ziegenfuß scheint eine vernünftige Person zu sein, der auf Anhieb auch sympathische Herr Ziegenfuß aber hat einen Tick: Er wirft nichts weg. Das ist nicht unproblematisch, denn er ist ein leidenschaftlicher Sammler. Mich aber interessiert nur das eine.

Gerhard Ziegenfuß führt mich in sein Arbeitszimmer: akkurat aufgetürmte Gebirge von Akten, Büchern, Geräten und Kassetten lassen nur einen schmalen Gang frei, um den Raum betreten zu können. Ein Arbeitszimmer, in dem man eigentlich gar nicht arbeiten kann...

Gerhard Ziegenfuß

Ich nenne das Magazin, das ist also hier alles gut abgelegt, so, einen Moment. So, jetzt haben wir ihn,... jetzt haben wir also hier das Corpus Delicti auf dem Tisch liegen... der Schädel ist nicht vollständig, der Unterkiefer fehlt, und es fehlen die Zähne... der Schädel ist bräunlich-grau - also normalerweise sind die ja weiß... im Inneren hat die Rechtsmedizin auch noch Erde gefunden... und ich weiß also auch, dass ... von daher, dass der Schädel in der Erde gelegen hat.

Sprecherin

Hört sich nach Grabplünderung an. Menschliche Überreste dürfen nicht ohne Herkunftsnachweis privat aufbewahrt werden, bei Verstoß drohen drastische Strafen. Journalist will wissen, warum Ziegenfuß den Totenschädel unter diesen Umständen aufbewahrt.

Autor

Sie hätten ihn ja auch irgendwo in 'ne Plastiktüte tun können...

Gerhard Ziegenfuß

Ja genau. Ich hab Studienkollegen, einer war Leiter einer Klinik in Süddeutschland, den hatte ich interviewt, und er hatte mir den Tipp gegeben: "Leg' den Schädel bitte in eine Plastiktüte, vergiss die Plastiktüte im Bus, in einem öffentlichen Verkehrsmittel - und damit hat sich die Angelegenheit erledigt. Alles andere wäre sehr, sehr schwierig". Aber das war für mich kein Weg, den ich beschreiten wollte, denn ich war auch schon etwas sensibilisiert.

Autor

Das Land, aus dem der Schädel stammte, war Gerhard Ziegenfuß bekannt. Den genauen Ort oder die Volksgruppe kannte er nicht. Er beschloss, erst einmal mehr über seinen Großonkel erfahren.

Sprecherin

Pater Alois Ziegenfuss, geboren 5. Dezember 1872 in Dingelstädt, gestorben 11. September 1948. Ab 1900 Missionar des Oblaten-Ordens in Deutsch-Südwest-Afrika, dem heutigen Namibia. Lebt zunächst im Ordens-Kloster Döbra, etwa 50 km nördlich von Windhuk. Ab 1904 bis 1908 Militärgeistlicher der deutschen Schutztruppe im Krieg gegen die aufständischen Stämme der Herero und Nama. Danach tätig in der Betreuung weißer Katholiken. Erhält wegen Beliebtheit bei allen weißen Bevölkerungsschichten von Windhuk nach 1915 die Erlaubnis, in Namibia zu bleiben. Nach 75. Geburtstag aus Windhuk versetzt in die Kleinstadt Omaruru, stirbt wenige Monate später. In Windhuk wird später eine Straße nach ihm benannt.

Autor

Was bei Wikipedia nicht vermerkt ist: Pater Alois schickte regelmäßig Überseekisten an seine Verwandten in Dingelstädt, Thüringen. Gefüllt mit Tiertrophäen. Oder auch einmal mit einem Totenschädel, an dem noch Erdreste hafteten. Und wenn er nicht weiße Katholiken betreute?

Sprecherin

Beteiligte sich aktiv in der kämpfenden Schutztruppe, an der Einkesselung der aufständischen Herero, ihrer Frauen und Kinder in der Wüste Sandfeld am Waterberg, wo sie mit ihren Rinderherden verhungerten und verdursteten.

Sprecher AZ

„Major von Estorff verfolgte unausgesetzt den flüchtenden Feind, während wir den eisernen Ring schlossen und die Herero ihrem Schicksal überließen...“

Gerhard Ziegenfuß

...Berichte für die Zeitschrift der Oplaten, „Maria Immaculata“, die der Großonkel selbst geschrieben hatte...

Sprecher AZ

„Verdurstendes Vieh, das die Herero nicht mehr zu halten mochten, lief uns in die Arme, hungernde und ermattete Weiber und Kinder wurden ohne Wasser ins Sandfeld zurück gewiesen....“

Sprecherin

Deutsch-Südwest-Afrika. Von 1884 bis 1915 die südlichste der vier Afrika-Kolonien des Deutschen Reichs. Absicht der Reichsregierung: Ansiedlung von Deutschen, um Auswanderung in die USA zu stoppen. Fachausdruck "Siedler-Kolonialismus". Folge: Land- und besitzlos gewordene Bevölkerung wird in schlecht bezahlte Lohnarbeit oder in die Armut gezwungen. Ab 1904 blutige Aufstände der Herero gegen deutsche Siedler und militärische Schutztruppe. Oberster Befehlshaber der Schutztruppe, Generalleutnant Lothar von Trotha, befiehlt, die aufständischen Volksgruppen der Herero und Nama vollständig zu vernichten.

Schätzungsweise kommen etwa 80 000 Herero und 10 000 Nama ums Leben - im Kampf, durch Unterernährung und Epidemien in Konzentrationslagern, durch Hunger und Durst in Wüstenzonen.

Autor

Pater Alois Ziegenfuss kommentiert diesen ersten Völkermord des 20. Jahrhunderts auf seine Weise:

Sprecher AZ

„Die Opfer wurden ja gebracht im Dienst einer großen und heiligen Sache. Das Saatkorn muss in die Erde, wenn die goldene Ähre erwachsen soll. Aus der Opfer- und Leidens-Saat erhoffen wir hier für unser liebes Südwest das Erstehen einer gottgesegneten Missions-Ernte.“

Gerhard Ziegenfuß

Das gibt mir jetzt alles sehr, sehr zu denken.

Autor

Ich versprach Gerhard Ziegenfuß, die Geschichte seines Großonkels publik zu machen. Seine Besessenheit beeindruckte mich - eine Mischung aus preußischer Korrektheit, Empathie für die Opfer des Völkermords und einem tiefen Gerechtigkeitsempfinden. Fangen wir also von ganz vorne an.

Sprecherin:

Unendliche Geschichte, Kapitel 1

Gerhard Ziegenfuß

Ich meine mich erinnern zu können, als Kind von zehn Jahren, dass wir Vater gefragt haben: wo kommt der her, was hat das mit dem Schädel auf sich? Und da wurde uns die Geschichte erzählt, dass es sich um den Schädel eines afrikanischen Häuptlings handelt, dessen Stamm vom Großonkel, Pater Alois Ziegenfuß, bekehrt worden war - und nach dem Tode des Häuptlings wurde dann dieser Schädel dem Pater Alois Ziegenfuß übergeben.

Autor

Viel später, als 13jähriger, darf Gerhard Ziegenfuß aus seiner Heimatstadt in Thüringen erstmals nach Westdeutschland ausreisen. Er kommt zum Bruder seiner Mutter, wird Bürger der BRD. Und kann deshalb jederzeit in die DDR einreisen.

Gerhard Ziegenfuß

Nach dem Abitur habe ich ein Biologie- und Englischstudium angefangen, an der Uni Münster, da gab es ein Praktikum, in dem Schädel untersucht wurden, meine Kollegen und ich, wir hatten alle Kunststoff-Schädel. Gewünscht waren eigentlich immer die echten Schädel - und bei der Gelegenheit fiel mir plötzlich wieder der Schädel ein, der seit Jahrzehnten auf dem Wohnzimmerschrank meiner Eltern da gelegen hatte.

Als ich nun Wochen später die Eltern besuchte, hab ich die Eltern gefragt: Seid ihr einverstanden, wenn ich diesen Schädel mitnehme? Ich hab gespürt, dass meine Mutter wohl erleichtert war, denn sie war mit dem Schädel in dem Wohnzimmer nicht glücklich. Und so kam der Schädel nach Münster.

Autor

Und landet schließlich im Keller des Hauses in Ennigerloh, wohin das Lehrer-Ehepaar Ziegenfuß später gezogen ist.

Sprecherin

Bericht aus dem ARD-Magazin FAKT, 2008.

Auszug TV-Beitrag

„In aufwendiger Detektivarbeit hat der Student Daniel Möller die wissenschaftliche Schädelammlung erforscht. Er machte eine überraschende Entdeckung. Im Archiv liegen noch immer Totenköpfe aus der blutigen deutschen Kolonialzeit.

Hier verübten die Schutztruppen des Kaiserreichs einen grausamen Völkermord, Zehntausende Menschen wurden umgebracht, die Völker der Herero und Nama nahezu ausgelöscht. Vielen Getöteten wurden die Köpfe abgeschnitten, im Auftrag deutscher Forscher. Mindestens 10 solcher Totenköpfe liegen heute noch immer in Freiburg.“

Sprecherin

Aufregung in Namibia groß, es folgen Forderungen nach Rückgabe der Schädel, Entschuldigung und finanzielle Entschädigung von Deutschland für Völkermord.

Autor

Daraufhin schickt Gerhard Ziegenfuß den Schädel aus seinem Familienbesitz an die Namibische Botschaft in Berlin. Doch die Mitarbeiter können mit dem Schädel ohne eindeutige Informationen über seine Herkunft nichts anfangen und verweisen Herrn Ziegenfuß an die Berliner Charité.

Sprecherin

Auch in der Charité lagern anthropologische Schädel- und Skelettsammlungen aus der Kolonialzeit. Nach zunehmendem Druck auf alle wissenschaftlichen deutschen Institutionen, deren Skelettsammlungen überwiegend auf Grabplünderungen beruhen, richtet die Charité das sogenannte „Human Remains Project“ ein. In diesem Rahmen sollen endlich Herkunft und Erwerb der Sammlungsstücke erforscht und eingehend aufgearbeitet werden, um Rückgaben zu ermöglichen.

Autor

Auch der Schädel aus dem Familienbesitz Ziegenfuß soll auf seine Herkunft, sein Alter, Geschlecht und die Todesursache überprüft werden. Danach, so hofft Ziegenfuß, wird der Schädel nach Namibia repatriert. Doch er hört nichts mehr aus Berlin. Es vergehen Monate, Jahre.

Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2013. Endlich erhält Ziegenfuß eine Nachricht von der Charité. Das Mitbringsel seines Großonkels gelte als problematisch, weil dies der bislang einzige Schädel sei, der aus deutschem Privatbesitz stamme, mit unklarer Herkunft. Außerdem teilte die Charité Gerhard Ziegenfuß mit, die Untersuchungen hätten ergeben, der Schädel stamme von einer kaukasischen, also einer weißen Frau.

Gerhard Ziegenfuß

Das war für mich also die größte Irritation, weil damit die gesamte Überlieferung, die mündliche, in Frage gestellt wurde und ich vor einer neuen Situation stand, denn die namibische Botschaft teilte mir mit, dass nun angesichts dieser Ergebnisse eine Repatriierung über die namibische Botschaft, über dieses „Human Remains Project“, wohl nicht möglich ist.

Autor

Ziegenfuß lässt nicht locker. Nach mehreren weiteren Versuchen, die noch immer keine Klarheit brachten, lässt er den Schädel schließlich von der Forschergruppe des Instituts für Rechtsmedizin an der Universität Münster untersuchen:

Sprecherin

DNA Analyse dort ergibt, dass es sich bei untersuchtem Schädel um Schädel eines Mannes aus Raum südlich der Sahara handelt, wahrscheinlich aus westlichem oder zentralem Raum des südlichen Afrikas."

Autor

Volltreffer. Weiter geht's.

Sprecherin

Weiter geht's. Berlin, 25. Juli 2014, 10 Uhr 30. Botschaft der Republik Namibia.

Autor

Gerhard trägt die Schachtel mit dem Schädel, ich die Aktentasche mit der Expertise aus Münster unterm Arm. Jetzt, wo wir die Herkunft des Schädels nachweisen können, wird ihn die Botschaft annehmen müssen.

Botschafter Neville Gertze

Well, perhaps let me first say good morning to Mr. Ziegenfuß. It's been a while that we have known about him and we had not the chance to meet him in person. I am really pleased we now have this chance today.

Autor

Neville Gertze, der Botschafter Namibias, ein schmaler, drahtiger Mann, empfängt uns ausgesprochen freundlich.

Botschafter Neville Gertze

The fact that Namibians were brought to Germany at a time when our country was not free. Under the conditions they were brought here stemming from a genocide that was committed in Namibia by the colonial authorities at the time and given the fact that there is a spiritual connection - a cultural connection - that Namibian people attach to their ancestors this is a very significant contribution that you are making in helping our people reconnect with their ancestor.

Botschafter Neville Gertze (*overvoice*)

Die Gebeine von Namibiern wurden nach Deutschland gebracht, als unser Land noch nicht frei war, nach dem Völkermord, den die Kolonialmacht hier begangen hatte. Gerade weil es zwischen den Namibiern und ihren Vorfahren eine spirituelle und kulturelle Verbindung gibt, ist Ihr Beitrag von großer Bedeutung: Sie helfen unserem Volk, sich wieder mit seinen Vorfahren zu verbinden.

Gerhard Ziegenfuß (*englisch*)

Ja. What I want to do is, I want it to be repatriated, to come back to Namibia. I have the skull here with me. And I think it is unworthy to mail it from one place to the other. And my question is, is it possible to hand it over to you, that you'll take care of it?

Botschafter Neville Gertze

That, I was not prepared for, I wasn't sure that you would bring the skull already today. [...] We as an embassy make the appeal after every possible lead to find who has remains. [...] So I would have no objection for us to receive the skull from you, but I'm going to appeal to you to keep it until I will inform you when we will do this properly.

Botschafter Neville Gertze (*overvoice*)

Darauf war ich nicht vorbereitet, dass Sie heute den Schädel hierher bringen. Die Botschaft hat nur die Aufgabe, herauszufinden, wo sich *human remains* befinden. Ich habe

zwar nichts dagegen, den Schädel anzunehmen, aber ich appelliere an Sie, ihn zu behalten bis zur offiziellen Restitution.

Botschafter Neville Gertze

Sadly we cannot say who this person is, sadly we cannot say from which tribe or ethnic group in particular in Namibia is this person stemming from.

So Mr Ziegenfuss, I want to say on behalf of the government of Namibia thank you very much for your family's cooperation and for seeing and understanding that this is not a possession, this is not an object. We are dealing here with a most significant part of culture of human life.

Autor

Gerhard Ziegenfuß fragt vorsichtig, ob er eventuell auch allein den Schädel nach Namibia bringen könne - der Botschafter Gertze schließt das nicht aus, will bald eine Antwort darauf geben, bleibt aber dabei: den Schädel nimmt er jetzt nicht an. Gerhard packt das Relikt wieder ein und wir verabschieden uns.

Autor

Keine Nachrichten von der Botschaft Namibias. In Deutschland wird es langsam Herbst, in Namibia Sommer.

Sprecherin

Journalist fährt quer durch die Republik: Berlin, Freiburg, Köln. Redet mit Experten aus Wissenschaft und Politik. Berichtet Ziegenfuß per Email.

Autor

Lieber Gerhard, ich war heute im Auswärtigen Amt, durfte da nur Hintergrund-Gespräche führen, keine Interviews machen. Die Bundesregierung hält unverändert daran fest, dass es sich 1904 im Fall Deutsch-Südwest-Afrika nicht um einen Völkermord gehandelt habe - obwohl 1948 das Gegenteil durch die Vereinten Nationen bestätigt worden ist.

Um Namibia aber davon abzuhalten, Reparationen einzuklagen, leistet Deutschland erhöhte Entwicklungs- und Militärhilfe an das Land und bietet günstige Handelsabkommen an. Die Namibier bekommen pro Kopf von allen Ländern Afrikas das meiste Geld aus Berlin. Die offizielle Begründung lautet: "Deutschland trägt gegenüber Namibia eine besondere historische Verantwortung."

Gerhard Ziegenfuß

Was hat das mit meinem afrikanischen Schädel zu tun?

Autor

Gute Frage. Bislang fordern nur die Herero und Nama, sowie das namibische Parlament eine offizielle Entschuldigung und Reparationen wegen des Völkermords von Deutschland - die Regierung von Namibia wohlweislich nicht, ich nehme an aus Angst, Berlin könnte die hohe Entwicklungshilfe kürzen. Die Regierungspartei SWAPO will zudem auch den Alleinvertretungsanspruch der einzelnen Ethnien, also die Reparationsforderungen dieser Volksgruppen zurückdrängen - *alle* Bevölkerungs-Gruppen hätten unter der deutschen Kolonialherrschaft gelitten, *alle* hätten sich am Widerstand beteiligt, *alle* seien Nationalhelden.

Gerhard Ziegenfuß

Das klingt kompliziert.

Autor

Ja - und es wird noch komplizierter. Während die Herero und Nama ihre Reparationsforderungen mit der Aufbewahrung Tausender ihrer Totenschädel in deutschen Sammlungen untermauern, tauchst plötzlich auch noch Du auf, mit dem einzigen Schädel aus Privatbesitz. Wenn sich jetzt durch diesen Schädel herausstellen sollte, dass sich sogar noch auf unzähligen deutschen Wohnzimmerschränken Totenschädel aus Namibia stapeln, dann könnte es zu einem Proteststurm kommen. Die Herero und Nama könnten radikalere Forderungen stellen. Ich glaube, dass Dein Fall deshalb das Auswärtige Amt und die Regierung Namibias so nervös macht.

Gerhard Ziegenfuß

Danke für die Aufklärung, aber es sieht so aus, als kämen wir hier nicht weiter. Mit deutschen oder namibischen Regierungsvertretern zu reden, macht keinen Sinn mehr. Ich möchte mit den Herero und Nama sprechen. Bernhard, lass uns nach Namibia reisen, ohne den Schädel. Was mit ihm geschieht, soll ab jetzt allein die Regierung von Namibia entscheiden. Wann auch immer.

Sprecherin

Unendliche Geschichte, Kapitel 2

Szene draußen, am Auto

Gerhard Ziegenfuß

Guten Morgen!

Autor

Morgen!

Autor

Es ist fünf Uhr morgens, ein kalter Novembertag, 2014. Der Taxi-Fahrer hält vor der Pension, in der ich Gerhard einquartiert habe, ganz in der Nähe meines Hauses. Aus dem Nebel kommt eine schmale, männliche Gestalt mit Rollkoffer. Gerhard Ziegenfuß, 74 Jahre alt. Aufrechte Haltung, perfekt sitzende Kleidung, akkurat geschnittener Lippenbart. Ein Mann mit einer Mission.

Autor

Im Flieger Holzklasse, zehn Stunden Enge, angezogene Knie. Spät in der Nacht kommen wir in Windhuk an.

Sprecherin

Windhuk, 22. November, 13 Uhr. 33 Grad im Schatten.

Ziegenfuß und Journalist nervös: Mietwagen zu klein, Linksverkehr ungewohnt, Stadtverkehr chaotisch.

Sprecherin

Fahrt nach Döbra, Hauptsitz des Oblaten-Ordens in Namibia, etwa 50 km westlich von Windhuk. Ursprünglich Missionsstation, heute auch Schule mit Internat.

Sprecherin

Ziegenfuß und Journalist verlassen Schnellstraße, holpern über Schotterpiste.

Gerhard Ziegenfuß (im fahrenden Auto)

Kein einziger Elefant, kein Leopard, kein Rhino, kein Rhinoceros, sehr enttäuschend.

Autor

Enttäuschend ist auch die Ausbeute im Kloster Döbra.

Sprecherin

Auf großem Areal verstreut: Sportplätze voller Kinder, Turnhallen, Schul- und Verwaltungsgebäude, zentral das Hauptgebäude mit Zellen der Patres, Gemeinschaftsräume und Kapelle.

Autor

Im Herbst 1900 traf Pater Alois Ziegenfuß in Döbra als junger Missionar ein, 48 Jahre später wurde er hier auch beerdigt. Keiner der nur noch ganz wenigen, alten deutschen Missionare hat Alois Ziegenfuß persönlich gekannt. Im Flur hängt sein Foto unter denen anderer Patres aus der Gründerzeit. Das Archiv? Unter den deutschen Patres gut geführt, aber jetzt leider nicht zugänglich.

Gerhard Ziegenfuß

Jetzt sind wir auf dem Weg zum Oblaten-Friedhof... Hier hör ich jetzt die Rufe, das Gemecker der Ziegen nebenan, und der Name meines Großonkels ist ja auch Ziegenfuß, und im Afrikaans wurde er *Bockiebeen* genannt.

Autor

Dann findet Gerhard das Grab seines Großonkels - ein schlichter Stein mit Namen, Geburts- und Todesdatum.

Gerhard Ziegenfuß

Es ist für mich eigentlich abgeschlossen und es ist nur noch historisch interessant - natürlich interessiert mich hier allgemein das Ambiente und so, aber dass ich nun hier in Demut vor dem Grab stehe, das ist nicht der Fall.

Autor

Messe in der voll besetzten Kapelle von Döbra. Während Gerhard mit seinem Fotoapparat

durch das Gebäude streift, setze ich mich in den Schatten am Haupteingang. Irgendwie traue ich Alois Ziegenfuß zu, dass er den Schädel zwischen Jagd-Trophäen deshalb nach Deutschland schickte, weil der für ihn nichts anderes war, als eben... eine Jagd-Trophäe.

Sprecherin

Windhuk. Innenhof des Hotels. Backpacker, Safari-Touristen - zwei erschöpfte Schädelforscher.

Autor

Am nächsten Tag gelingt Gerhard der Coup. Im Zentrum Windhuks spricht er einen weißen Postkartenverkäufer an - und eine halbe Stunde später sitzen wir im Wohnzimmer von dessen Mutter: Elly Roerkohl, die gleich ihre Freunde Adelheid und Wolfgang einbestellt hat.

Adelheid

Er war ein ehrlicher Mann - und er hat gesagt, was er denkt und hat nichts drum rum gemacht, nicht? Und er hat allen helfen können. Dadurch war er nicht nur sehr beliebt, sondern man hat ihn auch verehrt.

Wolfgang

Das stimmt absolut: verehrt.

Adelheid

Die Protestanten hatten auch sehr, sehr viel Kontakt mit ihm. Überhaupt die ganze Gemeinde, er hatte immer ein Ohr für die Leute...

Autor

Familie Roerkohl wohnt seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der Stadt. Elly Roerkohl und ihre Freunde sind über 80, hellwach, sympathisch - und tief katholisch. Das Wohnzimmer von Elly sieht aus wie in den 50er Jahren in Deutschland. Alle drei haben Pater Ziegenfuß in den 30er, 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kennengelernt - als Kinder.

Elly

Ich hatte ihn in der Schule als Religionslehrer. Er war einige Jahre hier Priester, in der

Kirche, hier in der Kathedrale, er war ziemlich streng, so habe ich ihn in Erinnerung.

Wolfgang

Aber er hatte auch seine guten Seiten, er konnte lächeln, Späßchen machen und also man konnte also wirklich lustig mit ihm sich unterhalten.

Gerhard Ziegenfuß

Mich würde interessieren, wie Ihr diese Schädelangelegenheit seht - ist das denn denkbar, dass Alois Ziegenfuß da nun irgendwie so ein Teil genommen hat und geschickt hat nach Deutschland? Wir gehen ja fest davon aus, dass er es war.

Wolfgang

Ich glaube ganz bestimmt, dass Pater Ziegenfuß niemals irgendwelche bösen Intentionen hatte, indem er diesen Schädel mit den anderen Gebeinen von wilden Tieren einpackte und wegschickte.

Elly

Vielleicht hat er den Schädel als Andenken an jemanden bekommen, das kann ja sein. Nich? Dass es ihm überreicht wurde von den Schwarzen selber. Das weiß man ja nicht.

Adelheid

Das glaub ich eigentlich nicht. Denn die sind sehr mit ihren Gebeinen, mit ihren Ahnen sind sie ganz besonders empfindlich.

Sprecherin

Nach dem Ahnenkult der Herero gelten verstorbene Gruppenmitglieder als Vermittler zu einem göttlichen Wesen. Wenn sie nicht den Ritualen entsprechend bestattet werden, können sie diese Funktion nicht erfüllen. Der Ahnenkult braucht keine Priester. Häuptlinge gelten als Anführer der Volksgruppen. Mit den Strukturen der christlichen Kirchen und mit dem laizistischen, demokratischen Nationalstaat, den die Staatspartei SWAPO durchzusetzen versucht, lässt sich dies kaum vereinbaren. Kultur und Struktur der Ethnien dominieren immer noch.

Sprecherin

Windhuk, 26. November 2014.

Autor

Wir fahren zu Ida Hofman, der Vorsitzenden des Nama Opferverbandes. Wir wollen von ihr einen Rat bekommen. Gibt es nicht doch einen Weg, wie Gerhard den Schädel nach Namibia zurück bringen kann?

Ida Hofman

Still, for me it is... why was it only the skull to be handed to the priest, what has happened with the body and why should the priest, the one who is preaching the word of god, the one who is preaching against killing, stealing and destructions, is the one who accepts a skull and send it directly to the family? because it was the missionaries who came with the word of god to us, it was the missionaries, and the missionaries was those who was teaching the people, and as he was teaching the people not to kill others, don't steal and destruct, why did he took the skull? That means that he was one of those because it was war, genocide, he have killed! I don't want that we must look for excuses for what was happening, that is what I don't want. Let us stand by the truth because the truth will set us free. And even in this case I understood: okay, you come with the skull and we will meet and so on, and I understood now that the skull is not even here!

Ida Hofman (*overvoice*)

Ich frage mich, warum gibt es nur noch diesen Schädel? Wo ist der Körper? Und warum hat dieser Priester, der das Wort Gottes verkündigt, der gegen Krieg, Diebstahl und Zerstörung predigt, warum hat er diesen Schädel genommen und Eurer Familie geschickt? Es waren die Missionare, die mit Gottes Wort kamen, diejenigen, die den Leuten gepredigt haben, nicht zu stehlen und nicht zu töten; er aber nahm den Schädel, d.h. er war einer von denen, die während des Krieges, des Völkermords getötet haben. Wir sollten nicht nach Entschuldigungen suchen; nur die Wahrheit wird uns frei machen! Ich dachte, ihr kommt mit dem Schädel und wir setzen uns zusammen. Aber wie ich sehe, ist der Schädel gar nicht hier!

Gerhard Ziegenfuß

I have done so much and this is my concern, I'm not waiting for politicians and whatever, I'm not involved in politics, not really, I'm not a member of a party, of any party, I'm not involved in missionary work.

I'm not responsible for what has happened in 1904 up to 1908 or something. Well, I was born in 1940 it was long time before me. As I know what the human remains mean to the Herero, to the Nama, it is my duty to get this in order, to bring this in order. This is my family story, in that respect I feel responsible to do justice to

that person and to the people who belonged to this person maybe. And I would have appreciated that the scientists like in Münster, if they had a database with the details of the Herero, the DNA, of the Nama, and they could say "ah", he is, actually it is a skull of a man, it's proven, he is a Herero or he is a Nama.

Gerhard Ziegenfuß (*overvoice*)

Sie können sich nicht vorstellen, was ich alles schon gemacht habe, um herauszufinden, woher dieser Mann stammte und ob es ein Herero oder ein Nama war. Ich warte nicht auf die Politiker. Ich bin nicht in Politik involviert, in keine Partei und auch nicht in Missionsarbeit. Ich bin nicht dafür verantwortlich, was von 1904 - 1908 passiert ist. Ich bin erst 1940 geboren, das alles war lange vor meiner Zeit. Aber ich weiß, was die menschlichen Überreste für die Herero und für die Nama bedeuten, und es ist meine echte Sorge, meine Absicht und meine Pflicht, die Sache in Ordnung zu bringen. Das ist meine Familiengeschichte und deswegen fühle ich mich dieser Person gegenüber verantwortlich. Ich hätte es sehr begrüßt, wenn die Wissenschaftler, z.B. in Münster, mehr Details zu der Herkunft dieses Schädels gehabt hätten und Informationen zu der DNS der Nama und der Herero.

Ida Hofman

In the year when the war was there...

Gerhard Ziegenfuß

yeah

Ida Hofman

Mister Ziegenfuß was not born, you were not there.

And I, Ida Hofman, was also not born.

Gerhard Ziegenfuß

Sure!

Ida Hofman (*overvoice*)

Sie waren noch nicht geboren, im Jahr 1904, als der Krieg war, und ich war auch noch nicht geboren.

Ida Hofman

We don't blame you people, you, and say that you have done it and so, that is not the point. But we say, it's your ancestors who have done it to us, we are the losers and sitting in the pain and in this desert where we are today, can we come together and talk?

Ida Hofman (*overvoice*)

Wir beschuldigen Euch nicht persönlich, ihr wart das nicht, darum geht es nicht. Aber uns wurde das von Euren Vorfahren zugefügt, wir sind die Verlierer und sind sitzengeblieben in dem Schmerz, in dieser Wüste, in der wir heute leben. Können wir nun alle zusammenkommen und darüber sprechen?

Autor

Ida Hofman will wissen, zu welcher Volksgruppe der Schädel im Besitz der Familie Ziegenfuß gehört. Das ist ja genau das Problem: wir wissen es nicht. Frau Hofman wird nachdenklich.

Ida Hofman

You have done a great job! Mr Ziegenfuß, thank you also very much, for decide to come over here and find out to know more, need more details about the skull. But if you people don't have the name, even if it's the surname of this head, of this skull, then it is very difficult to say to whom it does belong. But it is not true that the government institutions don't have any, any name, that is a tactic to avoid to take responsibilities. If I could still have meet the families, especially the women. One day, when the skull comes, even if it's before that. It is part of reconciliation, shaking hands, forgive one another and close the chapter of the Ziegenfuß people.

Ida Hofman (*overvoice*)

Sie haben eine gute Tat vollbracht, Herr Ziegenfuß. Danke, dass Sie gekommen sind, um mehr über den Schädel herauszubekommen. Aber ohne den Namen des Menschen wird es sehr schwierig. Ich glaube nicht, dass die namibische Regierung dazu gar nichts weiß. Es ist eine Strategie von denen, um Verantwortung zu vermeiden. Ich würde mir trotzdem wünschen, Ihre Familienmitglieder zu treffen, besonders die Frauen, selbst wenn es noch vor der Rückgabe des Schädels wäre. So könnten wir eine Versöhnung beginnen, wir könnten uns die Hand geben, einander verzeihen und das Kapitel Ziegenfuß schließen.

Sprecherin

Ziegenfuß und Journalist ziehen verwirrt ab.

Autor

Bevor wir abreisen, treffen wir noch Festus Muundjua, einen hochrangigen Vertreter der Herero - ein älterer, europäisch gekleideter Herr. Er hat vehement kritisiert, dass die Herero aus dem Rückgabeprozess der Schädel ausgeschlossen wurden und verlangte, die Schädel müssten nach den Ritualen des Ahnenkultes übergeben werden - gegen die Position der SWAPO-Regierung. Doch Festus Muundjua wirkt resigniert. Und auch er versteht unser Anliegen zunächst gar nicht.

Festus Muundjua

In our culture they would never allow you to have any part, a human being in your house, it's forbidden by the culture. No one is going to allow it. So when we hear these stories about skulls in human homes, it sounds unbelievable! How do they even co-exist with a dead person? Or even a head of a dead person in your house? What do you do with it?

Festus Muundjua (*overvoice*)

Unsere Kultur verbietet es, menschliche Überreste in ein Haus zu bringen, in dem Menschen leben. Keiner würde das erlauben. Deswegen ist es für uns unglaublich, dass ihr mit einem Schädel, also einem toten Menschen, in einem Haus überhaupt zusammenleben könnt! Was macht ihr denn damit?

Festus Muundjua

The point is already proved, the Herero skulls and the Nama skulls are good enough, what more do you need to prove a point? We link the skulls that we have more to the extermination order which was specific to the Namas and the Hereros.

Festus Muundjua (*overvoice*)

Wir brauchen Ihren Schädel nicht. Wir brauchen nicht noch mehr. Wir haben genug Schädel, um den Völkermord an den Herero und Nama zu beweisen.

Gerhard Ziegenfuß

Festus, does that mean that the skull I'm in charge of still, should not come to Namibia?

Festus Muundjua

Heaven is upstairs, where the voice are coming from. But He's there. And He's the one who give us water. Water has two meanings in the Herero belief, it's water to drink and also food because God, the merciful, when he drops the water, the rain. You drink from it, it causes things to grow and it's food. It comes from

there.

And if nobody is gonna take it from you to bring it here, throw it in the Rhein or throw it in the sea, if you don't want to keep it. Or keep it for the same reason your family before kept it. So that you can tell whatever generation that once upon a time, they had it and that's why we are having it. If that bothers your conscience, throw it away in the Rhein-river or you can go to the nearest sea and you also throw it away there. Or crush it and put it in the bin and I am sure they will come and collect it where they take your rubbish.

Festus Muundjua (*overvoice*)

Wissen Sie, für uns Herero ist Wasser heilig. Das Wasser kommt vom Allmächtigen. Er schenkt uns das Wasser, den Regen zum Trinken - und er schenkt den Tieren und Pflanzen das Wasser, damit sie wachsen und damit wir uns von den Tieren und Pflanzen ernähren können.

Also, wenn niemand diesen Schädel zurückhaben will, dann werft ihn in den Rhein oder ins Meer, wenn Ihr ihn nicht mehr haben wollt. Oder Ihr behaltet ihn aus demselben Grund, für den er bisher aufbewahrt wurde: Damit Ihr den nächsten Generationen erzählen könnt, was geschehen ist. Wenn das aber Euer Gewissen belasten sollte, dann werft diesen Schädel weg. Werft ihn in den Rhein, ins Meer, oder einfach in die Mülltonne.

Sprecherin

Unendliche Geschichte, Kapitel 3.

Autor

Sechs Jahre sind seit unserem Namibia-Aufenthalt vergangen. Inzwischen sind wir befreundet... Gerhard hat den Schädel weder in den Rhein noch in einen Mülleimer geworfen.

Gerhard Ziegenfuß

Meine Absicht ist nach wie vor, diesen Schädel zurück zu geben und zwar den Menschen, zu denen er gehört - und die auch dann wissen, was man damit tun sollte.

Sprecherin

Gerhard Ziegenfuß recherchiert. Mal wieder. Kontaktiert weltweit Fachleute. Will nicht aufgeben bis Schädel zurück nach Namibia geschickt werden kann.

Autor

Großonkel Alois interessiert ihn jetzt weniger. Er will wissen: Welche Rolle hat der Oblaten-Orden in Deutsch-Südwest-Afrika gespielt? Keiner der Experten, die Gerhard anschrieb, konnte oder wollte sich dazu äußern. Ein Repräsentant der höchsten Oblaten-Ebene aus Namibia schrieb ihm im Oktober 2017 per Mail:

O-Ton Gerhard Ziegenfuß, 1.B

„Es gibt keinen Papierkram darüber. Ich glaube, weil es etwas Sensibles ist. Ich glaube, wir können das Kapitel nun schließen. Dies ist mein Vorschlag. Herzliche Grüße. Pater Lukas Mosemedi, Provinzial der Provinz Namibia.“

Autor

Es muss einen Grund geben, weshalb - im Gegensatz zu den protestantischen Missionen - die Geschichte des Oblaten-Ordens in Deutsch-Südwestafrika zwischen 1894 und 1915 derart obskur ist. Oder bewusst verschwiegen wird. Gerhard beschließt ein Buch zu veröffentlichen, auch in der Hoffnung, dass die Publikation die Recherche weiter vorantreiben würde. „Ein Schädel aus Namibia“.

O-Ton Gerhard Ziegenfuß, 2.B

Damit war ich wieder voll drin in dieser Geschichte, die sich dann weiterentwickelt hat und wirklich von Monat zu Monat mehr an Dynamik gewonnen hat.

Sprecherin

Unendliche Geschichte, Kapitel 4

Sprecherin

Berlin, 29. August 2018. Ständig anwachsende Menschenmenge vor dem Eingang zum Französischen Dom. Vor allem Herero- und Nama-Frauen in ausladenden, farbenfrohen Trachten und großen Hüten. Männer in feinen Anzügen. Feierliche Stimmung. Anlass: Rückgabe von Schädeln aus Namibia. Auch Journalist und Ziegenfuß betreten elegant gekleidet die Kirche.

Autor

Der Gottesdienst, zu dem auch wir angereist sind, wird von der Evangelischen Kirche veranstaltet und vom Auswärtigen Amt sowie der namibischen Botschaft in Berlin unterstützt.

Immerhin: die evangelische Kirche hatte schon ein Jahr zuvor eine Mitschuld an dem Völkermord eingestanden. 2015 bezeichnet die Bundesregierung die Massaker erstmals als Völkermord. Ein Meilenstein in den deutsch-namibischen Beziehungen. Doch eine Entschuldigung blieb bisher aus. Im Französischen Dom spricht Staatsministerin Michelle Müntefering nun andere Worte.

Michelle Müntefering, Staatsministerin Auswärtiges Amt

Ich verbeuge mich in tiefer Trauer. Das schreckliche Unrecht, das unsere Vorfahren begangen haben, kann ich nicht rückgängig machen. Doch ich bitte Sie, aus tiefstem Herzen, um Verzeihung.

Sprecherin

Feierliche Zeremonie geht weiter mit Gesang und Reden. Publikum lauscht andächtig und ernst. Zwei Totenköpfe, säuberlich ausgestellt in Glasvitrinen am Altar der Kirche, beobachten stumm das Spektakel. Unter sterblichen Überresten, die heute übergeben werden, ist auch Schädel aus Besitz der Familie Ziegenfuß.

Autor

Immer wieder hatte Gerhard die widerspenstigen Behörden und Institutionen angeschrieben, bis ihm gelungen war, sie davon zu überzeugen, dass der Schädel in ein Grab nach Namibia gehört.

Heute, nach jahrelangen, mühseligen Anstrengungen hat er sein Ziel erreicht.

Sprecherin

Plötzliche Unruhen während Gottesdienst. Mitglieder einer deutsch-namibischen NGO waren von Zeremonie ausgeschlossen, erreichen dennoch Zutritt in Kirche. NGO-Mitglieder drängen sich an Altar, unterbrechen feierlichen Gottesdienst.

Autor

Die ungebetenen Gäste fordern das, was niemand hier auszusprechen wagt: Reparationen seitens der Bundesregierung. Einige Vertreter der Herero und Nama im Publikum zeigen offen ihre Zustimmung.

Sprecherin

Kirchenvertreter peinlich berührt, weisen Störer zurecht. Nach einer Weile ist Ruhe wiederhergestellt. Gottesdienst wird ordentlich und planmäßig beendet.

Autor

Vor dem Ausgang der Kirche wurde zwischenzeitlich von Mitgliedern der NGO ein langer Tisch aufgestellt. Darauf zu sehen sind zahlreiche Gedenkkerzen und Fotos von Totenschädeln, die an die Opfer des Genozids mahnen. Hinter dem Tisch steht Israel Kaunatjike, Vertreter der Herero, seit Jahrzehnten in Berlin ansässig. Auch er war zu dem Gottesdienst nicht eingeladen.

O-Ton Israel Kaunatjike

Wir haben das auch nicht verstanden, warum diese ganze Zeremonie hier stattfindet. Für mich gehört das in den Bundestag. Für mich war beschämend, überhaupt diese Zeremonie hier zu halten, ist total beschämend. Ich lehne das ab.

Autor

Das Eingeständnis von Mitschuld am Völkermord, die Bitte um Entschuldigung ohne Zusage von Reparationen - das ist für Israel Kaunatjike pure Augenwischerei. Doch Gerhard könnte-nun erleichtert aufatmen. Eigentlich. Er ist den Schädel ja los.

O-Ton Gerhard Ziegenfuß

Ich bin 2018, unmittelbar nach der Restitution dieses Schädels gefragt worden von einer Redakteurin, die sagte: Herr Ziegenfuß, jetzt haben Sie ja alles geschafft, ist jetzt für Sie alles beendet? Da hab ich spontan gesagt: Nein! Jetzt fängt das Ganze erst an....

Sprecherin

Unendliche Geschichte, Kapitel 5

Autor

Haben sich die Oblaten an den schrecklichen Verbrechen der deutschen Kolonialpraktiken beteiligt? Welche Rolle spielte Gerhards Großonkel Alois Ziegenfuß dabei? Das sind die Fragen, die Gerhard noch immer nicht loslassen. Er recherchiert im Ethnologischen Museum Berlin, ehemals „Königliches Museum für Völkerkunde“. Dort befinden sich Tausende von menschlichen Relikten aus deutschen Kolonien. Anhand zahlreicher Dokumente, die Gerhard hier findet, lässt sich nachweisen, dass die protestantischen Orden aktiv am Versand von Totenschädel aus Deutsch-Südwestafrika beteiligt waren. Und die katholischen Missionare? Dazu findet Gerhard ein einziges Dokument: Ein hochrangiger Oblaten-Pater schreibt am 5. Februar 1905 ans Völkerkunde-Museum in Berlin:

Sprecher

„Hochverehrter Herr Direktor! Endlich finde ich Zeit, um Ehrwürdigen Hochwohlgeboren für die gütigst übersandten Exemplare der ‚Anleitung für ethnographische Beobachtungen‘ herzlichst zu danken. Was die Rassenschädel-Sammlung anbelangt, so habe ich an zwei afrikanische Missionare geschrieben, die ich für besonders geeignet erachte.“

Autor

Darauf antwortet das „Königliche Museum für Völkerkunde“ an die Oblaten:

O-Ton Gerhard Ziegenfuß

„Hoch geehrter Herr Doktor. Endlich würden uns möglichst große Serien, Klammer auf: Hunderte womöglich, Klammer zu, von menschlichen Schädeln erwünscht sein. Natürlich nur, soweit dies auf loyale Weise und ohne Erregung von Ärgernis zu beschaffen wäre und mit genauer Angabe der Herkunft.“

Autor

Mehr entdeckt Gerhard nicht. Man schien die Angelegenheit vertuschen zu wollen. Mehr noch: Während unseres Aufenthalts in Namibia 2014 hatten wir ja zwei ältere Siedler-Frauen interviewt und nicht aufgepasst...

O-Ton Gerhard Ziegenfuß

Erinnerst Du Dich noch an unsere Gespräche mit den Zeitzeugen in Windhuk? Du hattest Deine Geräte schon eingepackt und ich hatte meine Kamera noch laufen... und jetzt hör mal rein:

O-Töne der 2 Damen in Windhuk

DAME 1 Da haben die angefangen in Döbra und haben da alles ausge... DAME 2 Alles weg, nicht? (-) DAME 1 Die haben alles, alles wegschmissen, das war so ein ... DAME 2 Die letzten Patres, die da draußen haben... DAME 1 Welche Patres waren das..? Das waren alle die Direktoren, die... DAME 2 Provenzale... waren in Döbra. Die haben alles ausgeworfen, weggeworfen, verbrannt, verteilt, wer es auch wollte. Das ist gar nicht so lange her.

Sprecherin

2. Mai 2020. Ziegenfuß und Journalist wieder auf Reisen. Ziel: Oblaten-Kloster Mariengarden in Borken, kleine Stadt an Grenze zu Niederlanden.

Autor

Gerhard hat es geschafft, einen hochrangigen Oblaten-Pater, lange Zeit im Vatikan aktiv, nun Verwalter des Oblaten-Archivs, für ein Interview zu gewinnen: Dr. phil. Thomas Klosterkamp.

Zuvor hatten wir die Geschichte des 1871 gegründeten Deutschen Kaiserreichs und die des Vatikans durchwühlt. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts: Ein Zeitalter, geprägt von den Feindschaften zwischen Katholiken und Protestanten, zwischen Deutschen und Franzosen - und von dem deutschen Wahn, mit militärischer Aufrüstung und der Etablierung von Kolonien - vor allem in Afrika - zu den Weltmächten England und Frankreich aufzuschließen. Und besessen von dem ganz Europa infizierenden Rassismus. Von Pater Klosterkamp erhoffen wir die Antworten auf die Fragen, die für uns offen geblieben sind.

Wer waren diese Oblaten, zu denen Alois Ziegenfuß gehörte? Wer hat sie nach Deutsch-Südwest-Afrika geschickt?

O-Ton Klosterkamp

Wenn es um Missionen geht, das heißt also: um die Verbreitung des Glaubens, ist in der katholischen Kirche, in einer hierarchischen Struktur, immer der Heilige Stuhl zuständig. Der Papst hat dafür eine Kongregation, wenn Sie so wollen: einen Sachausschuss, im Lateinischen die „Propaganda Fide“, zu deutsch: Kongregation für die Evangelisierung der Völker“. Die überlegen gut, wo Mission betrieben wird und verwalten die weltweite missionarische Arbeit. Und wir haben halt dann am Ende des 19. Jahrhunderts die Situation, dass es ein Gebiet gibt, das man [...] nannte, das war der ganze untere westliche Teil des südlichen Afrikas.

Autor

Zu dem das heutige Namibia gehörte. Wo schon längst protestantische Missionare aktiv waren...

O-Ton Klosterkamp

Dafür suchte man Missionare. Und jetzt kommt es natürlich in der ganzen historischen Vertracktheit dazu, dass der größte Teil dieses Gebietes ab 1884 deutsche Kolonie ist. Das heißt: der Heilige Stuhl muss sich auseinander setzen mit einer Regierung, die ihn für suspekt hält...

Sprecherin

Bismarck sieht in Katholischer Kirche große Gefahr. Er will Deutsches, größtenteils protestantisch geprägtes Reich in säkulären Staat verwandeln. Katholische Kirche ist dagegen.

Bismarck lässt sämtliche staatlichen Geldzuwendungen an katholische Kirche stoppen; Zivilehe wird allein gültige Form der Ehe. Krach zwischen Bismarck und Katholiken spitzt sich zu. 1872: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschem Reich und Vatikan, 1875: Verbot aller geistlichen Orden und ordensähnlichen Gemeinschaften. Geistliche Schulaufsicht wird ersetzt durch staatliche.

Autor

Doch dann kam alles anders. Bismarck verlor mit seiner rabiaten Anti-Kirchenpolitik an Popularität im eigenen Land. Er brauchte die Unterstützung der pro-katholischen Zentrumspartei, um sich politisch über Wasser zu halten. 1880 traten die ersten

Milderungs-Gesetze in Kraft. Die katholischen Orden durften wieder ihre Klöster beziehen. Der Oblaten-Orden, in Frankreich gegründet, konnte dank seiner Missionstätigkeit in Deutsch-Südwest-Afrika auch in Deutschland Fuß fassen.

Was zuvor unmöglich gewesen wäre, denn es herrschte in diesem Land ein geradezu manischer Frankreich-Hass. Das alles war das Ergebnis einer trickreichen Abmachung zwischen dem neuen Papst Leo XIII und Bismarck. Um ihre Position zu bewahren unterwarfen sich die Oblaten vollkommen den Anordnungen der Reichsregierung und dem Militär.

O-Ton Klosterkamp

Das heißt also: man hat sich dort einleben müssen - aber dieses Einleben ging eben nur über den Weg des Schulterchlusses mit der deutschen Reichsregierung. Und da hat man sich recht gut arrangiert am Anfang.

Man musste nun natürlich für die Schutztruppen in Namibia Seelsorger haben. Das heißt also: wie bekommen wir Seelsorger für die katholischen Soldaten in Namibia, damals Deutsch-Südwestafrika. Und darüber entsteht dann letztendlich dieser Deal mit den Oblaten.

Autor

Wie ein junger Oblaten-Mönch, zum Beispiel Alois Ziegenfuss, zum Missionar ausgebildet worden sei, will Gerhard jetzt wissen.

O-Ton Klosterkamp

Das sind alles junge Leute voller Tatendrang. Die sich aufmachen. Die aber letztendlich über das Land, wo sie hinkommen, nichts wissen. Die nicht wissen, wie die Eingeborenen denken.

Man hinterfragt weder Landnahmen noch Siedlungspolitik, auch beim Aufstand am Kavango 1903, beziehungsweise dann beim Nama- und Herero-Aufstand wird die Reservaten-Politik, die Zwangsarbeit etc. von den Oblaten nicht hinterfragt. Sondern das Denken, das dahinter steht, ist: dass Mission auch immer Zivilisations-Arbeit ist - und die Zivilisations-Arbeit heißt: Wir schaffen deutsche Verhältnisse.

Autor:

Dies erklärt, warum die Oblaten und unter ihnen auch Pater Alois Ziegenfuß, scheinbar bedingungslos allen Befehlen der Reichsregierung folgten.

Bevor wir uns verabschieden, sagt Pater Klosterkamp etwas, das uns während der ganzen Rückreise zum Haus der Familie Ziegenfuß beschäftigen sollte. Auf unsere Frage, ob sich die Katholische Kirche der Verantwortung für ihre Beteiligung an den Verbrechen in Deutsch Südwestafrika über 100 Jahre später nicht stellen sollte, antwortete er:

O-Ton Klosterkamp

Ich glaube, dass es um eine immense Herausforderung geht, den anderen zu respektieren und zu verstehen. Und darum würde ich mich also auch in keiner Weise wehren gegen eine Frage: wie wird da entschädigt eines Tages?

Autor

Das Wort ist in diesem Zusammenhang von einem Vertreter der Katholischen Kirche noch nie gehört worden: Entschädigung.

Sprecherin

Papst Johannes Paul II. entschuldigt sich im Jahr 2000 zum ersten Mal in Kirchengeschichte für Irrtümer und Verbrechen, die im Namen des katholischen Glaubens begangen worden sind. Geht nicht auf Details ein, keine konkreten Nennungen.

Autor

Damit schienen für den Vatikan die dunklen Seiten der katholischen Missions-Kampagnen in Südamerika oder Afrika ein für alle Mal ad acta gelegt worden sein.

Auch bei dem feierlichen Gottesdienst 2018, als die sterblichen Überreste der Herero und Nama an Namibia zurückgegeben wurden, waren keine Vertreter der katholischen Kirche anwesend. So gesehen sind Pater Thomas Klosterkamps Reflexionen, die er im Kloster Mariengarden mit uns geteilt hat, für einen hochrangigen Vertreter der katholischen Kirche nahezu revolutionär:

O-Ton Klosterkamp

Wir müssen doch eigentlich fragen: Wenn wir hier etwas entschädigen - was wollen wir denn lernen? Voneinander. Übereinander. Aus der Geschichte. Ich hab den Eindruck, dass das ein Denken ist, was völlig aus dem Rahmen fällt.

Autor

Auf dem Rückweg schweigen wir lange, lassen die Landschaft an uns vorbeiziehen. Nach einer Weile frage ich Gerhard, wie all das, was wir erfahren und gehört haben, sein Bild von seinem Großonkel verändert hat.

O-Ton Gerhard Ziegenfuß

Was Pater Ziegenfuß, mein Großonkel, da getan hat, war das, was man eigentlich von den Patres erwartet hatte. Er war Exponent dieser Gesellschaft und fühlte sich ihr zugehörig. Ohne je ein Schuldbewusstsein zu entwickeln.

Sprecherin

Unendliche Geschichte neigt sich dem Ende. Fast.

O-Ton Gerhard Ziegenfuß

Bernhard, ich wollte Dir etwas sagen, ich hatte letzte Nacht einen schwierigen Traum gehabt, ich hab geträumt von Afrika... ich bin vor einem Leoparden weggerannt, Als ich dann erwachte, fiel mir ein, dass wir eigentlich noch einen Schädel hier im Haus haben, nämlich den Schädel eines Leoparden...

Absage

Ein Totenschädel und kein Ende

Die Kirche und die deutsche Kolonialherrschaft in Namibia

Feature von Bernhard Pfletschinger

**Es sprachen: Martin Engler, Katrin Jaehne, Oliver Nitsche, Sylvia Rentmeister
und Tom Vogt**

Ein Totenschädel und kein Ende

31

Ton: Bernd Bechtold, Bodo Pasternak und Eric Lehmann

Regieassistenz: Anja Hirsch und Oliver Martin

Regie: Antje Vowinckel

Redaktion: Gabriela Hermer

**Eine Produktion des Rundfunk Berlin-Brandenburg
mit dem Westdeutschen Rundfunk 2015 und 2020**